

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigen-gebühren oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 133 (1. Blatt)

Sonnabend, den 6. November 1915

43. Jahrgang.

Die Einklammerung von Nisch.

Französische Truppen von den Bulgaren vernichtend geschlagen. — Serbien will Frieden schließen? Eine neue griechische Ministerkrisis. — Meuterei der russischen Kaukasusarmee. — Ueber 30000 Tote an der Isonzofront.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Einklammerung von Nisch macht weitere Fortschritte. Die Serben weichen an allen Punkten zurück. Nur an der Nisava unternehmen sie einen Versuch, die Offensive zu ergreifen. Nach ungewöhnlich starker Artillerievorbereitung griffen sie in der Nacht die östlich von dem eroberten Bela Palanka liegenden vorderen bulgarischen Truppenteile an. Da sie numerisch überlegen waren, gelang es den Serben zunächst, die Bulgaren etwas zurückzudrängen. Nach dem Erscheinen bulgarischer Verstärkungen kam jedoch der Kampf bald zum Stillstand und endete schließlich mit einer völligen Niederlage des Feindes, der nicht nur das anfangs eroberte, sondern auch noch ein großes Stück des von ihm vorher besetzt gehaltenen Gebiets räumen mußte. Außerdem ist der Widerstand des Feindes fast überall gebrochen. Nur im Gebiete von Deskovac finden noch erbitterte Kämpfe statt, deren Abschluß jedoch gleichfalls bevorsteht.

Aus dem k. l. Kriegspressequartier wird unterm 4. November gemeldet: Von der montenegrinischen Westgrenze hat sich die Kampffront der k. u. k. Truppen bis Trebinje ausgedehnt. Angesichts des Wassermangels und der Weigarnut des Gebirgslandes erfordert die Offensive besonders sorgfältige Vorbereitungen und besonnenes Vorgehen. So hat man sich vorerst mit dem Ausbau und der Sicherung der eroberten Grenzhöhen (Trogan, Drobac und Drobja bei Dobruca) und Bardar (bei Bile) begnügt. Südwestlich von Trebinje und bei Jagodina weichen die Serben vor der Armee Galtwit zurück. Die Bulgaren setzen ihre hartnäckigen Kämpfe mit den Serben und die Einschließung von Nisch fort, gegen das sie aus Nordosten auf der Straße nach Anzjebac-Evrljig, im Südosten auf der Straße Piroi-Bela Palanka, aus dem Süden auf der Straße Blasotinac-Deskovac vorrücken. An der erwähnten Straße befestigten sich die Bulgaren der beherrschenden Blasotinac-Höhen, von wo aus sie die Befestigungswerke von Nisch einnehmen werden.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
V. Großes Hauptquartier, 4. Nov.
Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Gegen zähen feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Kosonik-Berglandes (nördlich von Krasjevo) im Vorrücken. Deutlich davon ist die allgemeine Linie Saluta-Bel. Pešica-Jagodina überschritten. Deutlich der Morava weicht der Feind. Unsere Truppen folgen. Es wurden 150 Gefangene gemacht. — Die Armee des Generals Vojadjeff hat Palanka und Deskovac (an der Straße Zagacar-Parasch) genommen und, im Vorgehen von Deskovac auf Nisch, den Alafat (10 km. nördlich von Nisch) erobert.

Der österreichische Bericht.
(Mündliche Mitteilung vom 4. November.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Deutlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Südlich von Bilca und südlich von Dobruca wurden in den dort erklärten Positionen feindliche Truppen abgeschlagen. Auf dem Berg Bobija kam es zu heftigen Kämpfen. Der serbische Widerstand im Raume von Kragujevac und bei Jagodina

wurde gebrochen. Der Feind ist im Zurückweichen. Von der Armee des Generals von Kovach rücken österreichisch-ungarische Streitkräfte über Pozega hinaus. Die Verbindung zwischen Ulice und der östlich von Visegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt. Südwestlich von Cacal warfen wir den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhe Stolica und Lipica Glavica und drängten die Serben auf den Dobruja-Rücken zurück. Deutsche Truppen rückten in Jagodina ein. — Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne von Soljebac südwestlich von Zagacar vor, eine andere nahm den Berg Lipica nördlich von Nisch. Die Angriffe der Bulgaren südwestlich von Piroi gewinnen Raum.

Der bulgarische Bericht.

Amlicher Bericht über die Operationen vom 1. November: Unsere Offensive entwickelte sich weiter auf der Straße Zagacar-Volevac, wo sie die Linie Tzarevbrdo-Ankovo-Dobruca-Blasotinac-Höhe 890-Dorf Strobimac-Höhe 919-Dorf Velipolot erreichte. Im Serbisch-Timokale nahmen wir das Dorf Svirig und den Wessberg. Unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Flusses über. Nach der Einnahme von Bela-Palanka gingen unsere Truppen zur Linie Gradac-Höhe 917-Brandol-Höhe 160-Dobruca-Berg-Dorf Secunica (nördlich Dobruca). Wir machten weitere Fortschritte und eroberten vier Geschütze, eine Feldküche, sowie eine große Menge Kriegsmaterial. König Peter von Serbien war an dieser Front anwesend und gab seinen Soldaten, um sie zu ermutigen, die Versicherung, daß die englisch-französischen Truppen im Begriffe seien, der serbischen Armee zu Hilfe zu eilen. Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz blieb unverändert, abgesehen von unserem Vormarsch gegen die Höhen Soutohlagrada Kleppaplanina und Preslabplanina, die wir einnahmen. Südlich von Strumica nichts Neues. Wir machten in dieser Gegend 600 Gefangene und eroberten vier Geschütze und zwei Maschinengewehre. Die verbündeten Truppen eroberten Doina Gora, Rudna Glava, Gorni Gorni Milanovac, Miloshevo, Starič und Bobovic. Am Vormittag desselben Tages setzten die Serben das Arsenal von Kragujevac in Brand. Die Stadt wurde am Nachmittag von den Verbündeten befreit.

WTB Amlicher Bericht über die Kampfhandlungen am 2. November: Unsere Truppen setzten ihre Offensive auf der Straße Galtvit-Paraschit fort. Wir besetzten die Stadt Volevac und erreichten die Linie Palanka-Bodruvaz, im Tal des Svirig-Timok. Nach einem erbitterten Kampfe erreichten wir die Linie Palanka-Höhe 572-Dorf Preskopog-Profopje Planina-Höhe 951-Höhe 1099, an der Mischegradaluno. Nach Aussagen von Gefangenen wohnte König Peter in Person den Kampfhandlungen an dieser Front bei. Im Tal des Blasotinac-Flusses wurden die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen besetzten die Linie Sebeniga-Prekoldol und machten noch 600 Gefangene. Von den übrigen Fronten wird keine Veränderung gemeldet.

Der montenegrinische Bericht.

Amlicher montenegrinischer Bericht vom 3. November: Der Kampf südlich Visegrad dauerte am 1. November an. Die Gesamtzahl der Gefangenen während der letzten Tage beträgt 300. Der Feind hatte mehr als 800 Tote und Verwundete. Nach furchtlichem Nachtkampf besetzte der Gegner Trogan.

Aus dem Hauptquartier der Armee Galtwit.

(bb) Die gefürchtete natürliche Stellungslage, die sich über die Gebirgszüge um Kragujevac hinzieht, ist von Norden eingedrückt und durch den Fall der Stadt Kragujevac ausgeschüttet worden. Mit dem wertvollen Waffenplatz sind die Hauptvorräte an serbischer Munition in unserer Hand. Unsere Truppen rückten am 2. November in die freundlich gestimmte, wohlhabende Stadt ein, die unbeschädigt geblieben ist. Nur öst-

lich fanden noch schwache Nachhutgefechte statt. Die Befestigungen südlich Bagdan liegen nun in unserer Hand. Sie gelten den Serben als unheimlich und waren ein Lieblingsplatz für Mordtaten. Sie werden sich unseren Granaten und unserer tätigen Überlegenheit nicht erwehren können. Den Südrand von Bagdan haben wir in unserer Hand. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die innere Kraft der serbischen Armee im Zusammenbrechen ist und die Aussagen der täglich sich mehrenden Gefangenen und Überläufer bestätigen das. Sie sind völlig entmutigt, schlecht genährt und gekleidet und unbewaffnet. Vielfach zwingen größere Abteilungen ihre Offiziere, sich zu ergeben. Die Bevölkerung kommt unseren Truppen mit Freundschaft entgegen. Es ereignen sich keine Fälle von Fraktionierung. Dies hat seine Ursache in der weitverbreiteten Unbeliebtheit der Karageorgewitschs, die dem Land bisher nur Krieg und Not brachten, und in der Erkenntnis, daß man sich über die Deutschen getäuscht hat. Die Gutmütigkeit und das schonungsvolle Verhalten der Mitempfinden unserer Soldaten entzweit ihre Herzen. Dabei erklären sie, daß man dem Ansturm der Unseren nicht widerstehen könne. Besonders bewundern sie unsere todesmutigen Krieger, die wohlwollende Behandlung der Zivilbevölkerung und der Gefangenen macht diesen in vielen Fällen sympathischen Menschen Schlag kampfunfähig.

Französische Landungstruppen bei Prilep geschlagen.

(TU) Nach sicheren amtlichen Mitteilungen sind die französischen Landungstruppen, die schon früher in dem Südostwinkel Mazedoniens geschlagen wurden, jetzt nordöstlich Prilep von den Bulgaren, die aus Gradest und Negotin in Mazedonien angriffen, vernichtend geschlagen und teils zerstreut, teils gefangen genommen worden. Französische Gefangene sind schon in Skutendil angekommen.

Ein russischer Munitionsdampfer erbeutet.

(TU) Ein für Serbien bestimmter russischer Dampfer mit Kriegsmaterial namens „Belgrad“, ist als Beute der Bulgaren nach Kom gebracht und auf den Namen „Barna“ umgetauft worden.

Der Rückzug der Serben.

(WTB) Wie die Blätter melden, erklärte eine hochgestellte serbische Persönlichkeit, daß der serbische Generalstab das serbische Heer langsam an die albanische Grenze zurückzuführen und seine Streikkräfte möglichst unverletzt zu erhalten beabsichtige, um später mit den verbündeten Armeen gemeinsam vorgehen zu können. — Im Abschnitt von Kriwolat finden nach den letzten Gefechten nur Vorpostenkämpfe statt. An der ganzen griechisch-bulgarischen Grenze entwickeln die Bulgaren eine große Tätigkeit. Soldaten und Zivilisten sind längs der ganzen Grenze mit dem Anlegen von Schützengraben und Schanzwerken beschäftigt.

Verlangt Serbien Frieden?

(TU) Das Blatt „Miro“ erzählt aus Budapest, daß der dortige serbische Gesandte ein kifiziertes Telegramm von der serbischen Regierung erhielt, das den Gesandten von der verzweifelten Lage Serbiens verständigte und verschiedene darauf bezügliche Mitteilungen enthielt. Der serbische Gesandte suchte darauf den Ministerpräsidenten Brattianu auf, bei dem er eine Stunde lang verweilte. Nachrichten aus Kefien, die dem Ministerpräsidenten nahebrachten, zufolge, habe der serbische Gesandte auch erklärt, daß Serbien gezwungen wäre, von den Zentralmächten und Bulgarien Frieden zu verlangen, um wenigstens das zu

retten, was Serbien bisher noch zu erhalten gelang, falls nicht im letzten Augenblick noch Hilfe komme. Brattianu erteilte dem serbischen Gesandten die Antwort, daß Rumänien Serbien nicht zu Hilfe kommen könne. — Sichtlich verzagt verließ der serbische Gesandte das Ministerium und begab sich in die russische Gesandtschaft, wo er gleichfalls längere Zeit verweilte.

In Sofia ist in erster Form die Nachricht verbreitet, daß Serbien einen Sonderfrieden von Bulgarien und den Zentralmächten verlangt habe. Sollten diese Vermittlungen auf Wahrheit beruhen, so würde danach Serbien bereit sein, auf ganz Mazedonien zu verzichten, ebenso die von den Zentralmächten besetzten Gebiete Serbiens aufzugeben, um wenigstens als politische Einheit erhalten zu bleiben.

Der Herzog von Mecklenburg in Sofia.

(bb) Aus Sofia wird gemeldet: Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg ist in Gesellschaft des Oberleutnants Schoelwind und des Leutnants Wittner in Sofia eingetroffen. Der Prinz reiste eine Strecke mit dem ungarischen Schiff „Beretta“ als erster über die befreite Donau, um den König Ferdinand im Namen der verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee zu begrüßen; die Reise dauerte drei Tage.

Oberleutnant Schoelwind ist ein interessanter Mann. Er war bei Reims deutscher Parlamentär und wurde von den Franzosen gegen das internationale Recht gefangen genommen und zum Tode verurteilt, später aber freigelassen. Ueber die Reise nach Sofia erzählt er: Am 28. Oktober verließ der Prinz mit zwei Automobilen Sofia; diese wurden auf Dampfern auf das serbische Ufer gebracht. Von Zetia ging die Fahrt auf schlechten Wegen nach dem etwa 20 Kilometer entfernten Kladovo und von da weiter bis Vrgja Palanka, wo die bulgarische Kavallerie uns mit begeisterten Kundgebungen empfing. Die ganze Ortschaft war mit deutschen und bulgarischen Flaggen und Blumen reich geschmückt. Am Mittag fand ein gemeinschaftliches Mahl statt, bei welcher Gelegenheit ein Begrüßungstelegramm an Madensen abgefaßt wurde. Wir fuhren dann weiter nach Negotin. Der Timok war hier so angeschwollen, daß ein Uebersetzen unmöglich war. Nach kurzem Aufenthalt in Negotin verbrachten wir eine lange Nacht im Regen. Der Himmel war rot von fernen Bränden, und wir hörten die Detonationen von freipendenden Granaten. Am folgenden Tag zogen wir durch das im Sturm genommene Zajecar, wo fortwährend Flutlichte eintrafen. Überall lagen weggeworfene Waffen, Handgranaten und Uniformstücke auf dem Boden. Zerbrochene Behälter und tote Serben waren Zeugen des furchtbaren Kampfes. Der Eroberer von Zajecar begrüßte den Prinzen herzlich. Er erklärte, daß der Timok auch hier unpässbar sei. Wir mußten daher auf den schlechtesten Wegen unsere Fahrt fortsetzen. An einzelnen Stellen befanden sich tiefe Wassertümpel, durch die wir die Wagen zeitweilig von 12 Büffeln ziehen lassen mußten. Abends 6 Uhr trafen wir in Vidin ein. Die Stadt war feillich beleuchtet und besaggt. Am folgenden Tage gelangten wir über Kom-Palanka und den Belovica-Paß nach Sofia, das wir abends 10 Uhr erreichten.

Das verfehlte Saloniki-Unternehmen.

(TU) Am 1. November sind die ersten britischen Truppen von Saloniki nach der serbischen Grenze abgeschoben. Die griechische Zensur gestattete dem Korrespondenten nicht, die genaue Zahl anzugeben, doch kann gesagt werden, daß in Saloniki seit einiger Zeit nur wenig Truppen gelandet wurden. Die Gesamtstärke der mazedonischen Truppen der Entente ist so gering, daß man noch immer nicht

von einer militärischen Aktion der Alliierten auf dem Balkan sprechen kann.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die in Saloniki gelandeten Truppen vom General bis zum letzten Infanteristen verzweifelt sind und sich bitter über die schlechte Verproviantierung beklagen. Sie sind überzeugt, daß die ganze Aktion zwecklos ist und sie zittern vor Furcht, da die Kameraden, die gegen Bulgarien marschierten, nicht zurückkehrten. In dem letzten Gefecht warfen die Bulgaren südwestlich von Beles französische Truppen zurück, die in voller Unordnung flüchteten und viel Kriegsmunition dem Feinde überlassen mußten. Die Lage dieser gesprengten Truppen ist schrecklich, weil sie von ihrer Operationsbasis völlig abgeschnitten sind.

60 000 Griechen in Saloniki.

(66) Nach einem Pariser Telegramm aus Athen sind jetzt 60 000 Mann griechische Truppen in Saloniki versammelt. Die Versorgung der Truppen bereitet große Schwierigkeiten, da der Hafen mit Schiffen der Verbündeten angefüllt und die ganze Bucht außerhalb des Hafens mit Minen übersät ist. Der griechische König ist mit seinem Stabe in Saloniki eingetroffen.

Vereitelte Truppenlandung auf Chalkidike.

(TU) „Sera“ in Bukarest meldet aus Saloniki: Die Engländer wollten auf der Halbinsel Chalkidike Truppen landen. Die griechischen Militärbehörden vereitelten jedoch den Versuch mit der Begründung, daß sie Befehl erhalten hätten, eine Landung, wenn nötig, mit Waffengewalt zu verhindern.

Ein Misstrauensvotum der griechischen Kammer.

(TU) Havas meldet: Da es bei der Erörterung der militärischen Anträge in der Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venezianischen Mehrheit kam, stellte Ministerpräsident Kaimis die Vertrauensfrage. Vergeblich erklärte, es sei den Liberalen unmöglich, die Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes unheilvoll sei. Alle Parteiführer griffen sodann in die Debatte ein. Die Regierung kam mit 114 gegen 174 Stimmen in die Minorität. Infolge dieses Misstrauensvotums der Kammer erklärte Kaimis, die Ministertrise liege offen zutage, er ersuche daher die Kammer, sich bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu vertagen.

Entwaffnung russischer Kriegsschiffe in Rumänien.

(TU) Der „Bester Lloyd“ meldet aus Bukarest nach einem Bericht der „Epoca“ aus Turn Severin: Die russischen Kriegsschiffe, die im Donauhafen Krupa lagen, wurden nach der Einnahme von Krugjevac entwaffnet. Die Bemannung bestand aus 800 Matrosen, von denen der größte Teil bereits gestern nach dem Hafen Konstanz gefahren wurde; der Rest wird heute folgen.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 4. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dürenburg wird wieder gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe; überall wurden sie zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte setzten sie bei Garbunowskaja ein. Dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Mikulischka konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linz.

Die Russen versuchten gestern früh einen Überfall auf das Dorf Kuchda-Bela. In das Dorf eingedrungenen Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starke Gegenangriffe aus dem Erfolg weislich von Gatorysk freitig zu machen, scheiterte. Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 1117 als Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurde auch gestern in und bei Siemilowce gekämpft. Die Zahl der bei dem Vorstoß gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Ortes drängen zusammen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. November.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die Strzawa-Front fort. Die gegen die Stellung bei Wisniowka und Burlanow gerichteten Angriffe brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Vor den Schützengräben zweier Bataillone wurden 500 russische Leichen begraben. In dem Dorf Siemilowce, nördlich von Bienenau, wird nach wie vor gekämpft. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen gewannen den Ort fast ganz zurück. Die Zahl der in diesem Raum eingebrachten Gefangenen beträgt 3000. Auch am unteren Strzawa wurden zahlreiche Vorstöße des Gegners abgewiesen. Bei den vorgestrigen Kämpfen westlich von Gatorysk hat ein aus Truppen beider Heere zusammengesetztes Armeekorps insgesamt 5 russische und 117 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre erbeutet.

Die Kämpfe an der wohnlichen Front.

(TU) Aus dem 2. l. Kriegspressequartier wird unter dem 4. November gemeldet: General Zwanow hat einsehen müssen, daß er im Nordabschnitt der wohnlichen Front auch mit den stärksten Stößen nicht durchdringen kann. Vor Buczacj überfielen starke russische Kräfte die Dörfer Medwedowce und Nowostawce bei den Dschowice-Leichen; sie wurden aber vom linken Flügelkorps der Armee Pliawner-Balkin abgewiesen. Die obere Strzawa durchfließt ein Sumpfgelände, das sich bei dem Dorfe Jaszkow zu einem seichten See von 4 km. Länge und 1 km. Breite öffnet. Seit drei Tagen und Nächten wird mit Unspannung aller Kräfte und wechselndem Glück im Anblick der rauchenden Trümmer von Siemilowce um diese Uebergänge gekämpft.

Meuterei der Kaukasusarmee.

(W) Nach aus Ezerum eingetroffenen Nachrichten hat die Besatzung des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee gemeutert. Den gegen die Meuterei entsandten Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gefangene, von denen diese Nachrichten herrühren, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt seien.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers

W Großes Hauptquartier, 4. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Maiffes führten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 800 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefangen, nur 2 Offiziere (darunter 1 Major) und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen. — Orientarmee: 2 Batterien griffen am 30. 10. unsere Front von Krimolaf an. Sie wurden leicht zurückgeworfen. In Fortsetzung von Teilsoperationen im Abschnitt von Drumtina machten wir auf den Südhängen der Grenzgebirgskette neue Fortschritte. — Darbanellen-Expeditionskorps: Der Zeilabschnitt vom 20. 10. bis 1. 11. war besonders ruhig. Er war nur durch gegenseitige Minenexplosionen gekennzeichnet, in welchen wir die Oberhand behielten. Der Feind scheint darauf verzichtet zu haben, gegen unsere Linien seine Angriffe zu erneuern, welche bisher sehr große Verluste verursachten. Die Tätigkeit auf dem Meere war größer. Blockade der bulgarischen Küste des Ägäischen Meeres seit dem 16. 10. durch die Flotte der Alliierten. Am 21. 10. Bombardement von Debeagatsch. Am 20. 10. und am 29. 10. Bombardement der militärischen Einrichtungen auf Gallipoli durch englische Montore. Trotz Anbringung von Schutzeisen und festen Minen, welche die Türken verbleibenden, gelang es französischen und englischen Unterseebooten, die Meerenge zu durchfahren und ihre Vereinigung im Maramarameer zu bewerkstelligen, wo sie die Bewegungen der türkischen Schiffe und die Proviantierung der türkischen Truppen auf der Halbinsel auf dem Seewege besonders erschweren. — Bericht vom Abend: An der Somme bei Freix gestörten wir durch eine im richtigen Augenblick zur Explosion gebrachte Gegenmine bedeutende Minenarbeiten des Feindes. Weiter südlich, im Abschnitt von Beuraignes Artilleriekampf und Kampf mit Schützengrabengeräten, welcher besonders heftig war. In der Champagne suchte ein von dem üblichen Bombardement mit Stützgasgranaten eingeleiteter deutscher Angriff an unsere Stellungen südlich Chaunonfarm im Abschnitt von Maiffes zu gelangen. Die Angreifer konnten nur in einige Stille der vorgeschobenen Schützengräben an der Höhe 199 eindringen. Wir warfen sie aber zurück, indem wir ihnen empfindliche Verluste beibrachten. In den Bogenen führte unsere Artillerie ein wirksames Konzentrationsfeuer gegen die feindlichen Schützengrabengeräte im Biolu-Gebiet aus.

Die Zukunft Elsass-Lothringens vor der französischen Kammer.

(TU) Unter den Interpellationen, die nach der Regierungserklärung an Briand gerichtet wurden, fand die des Sozialisten Renaudel die weitestgehende Beachtung wegen des Freimutes, mit dem dieser Abgeordnete gewisse, von seinen Kollegen ängstlich verminderte Gegenstände erörterte. Zum Schluß seiner Rede kam es zu erregten Aus-

drücken wegen der von ihm erörterten Frage der Zukunft Elsass-Lothringens. Renaudel sagte: Wenn wir heute ein Vertrauensvotum für die Regierung abzugeben haben, so darf uns dies nicht hindern, uns über die tiefere Bedeutung des Ministerwechsels unumwunden auszusprechen. Meine Freunde und ich nehmen das Regierungsversprechen auf Befreiung unseres heimatischen Bodens vom Feinde an, doch wollen wir das so verstanden wissen, daß es sich dabei weder um Annexionen, noch um Eroberungen handelt.

Französische Vorwürfe gegen die Engländer.

(TU) Die meisten französischen Blätter verurteilen, England möge die Hauptleistung übernehmen. Bezeichnend ist ein Leitartikel des „Moniteur“ vom 3. November. Er beschuldigt darin die Engländer, daß sie die Schließung der Ostsee bei Kriegsbeginn nicht verhindert hätten. Wenn die Russen, was wahrscheinlich sei, von Baltische vollständig abgeschnitten werden, müsse England die Ostsee mit Gewalt öffnen, sonst erstehe die Gefahr.

Vereinbarung des Kommandos bei der Entente.

(TU) Nach einer Meldung aus London ist ein militärischer Ausschuss, dem je ein General der Verbündeten angehört, zur Vereinbarung des Kommandos zusammengetreten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener auf den Götzer Brückenturm und die Nachschublinie dauern fort. Gestern waren die feindlichen Stämme gegen Sagora die Boggora-Höhen, den Monte San Michele gerichtet. Wider wurde der Feind überall abgewiesen. Auf den Boggora-Höhen wird um einzelne Gräben noch gekämpft.

Der italienische Bericht.

(W) Kriegsbericht vom 3. November: Der Feind, der in Eile Verpfaltungen erhalten hatte, versuchte durch hartnäckige Gegenangriffe unsere Offensiven aufzuhalten und überdies die wichtigen von uns eroberten Stellungen zu nehmen. Die Angriffe, die zum Teil nachts mit großer Wucht ausgeführt wurden, brachen sich an dem festen Widerstand unserer Truppen und hielten den Elan unserer Truppen nicht auf. Die erwähnten Aktionen fanden in der Nacht vom 1. zum 2. und am folgenden Morgen statt auf dem Sertienstein, an der Rienzstallpfe, auf dem Muzil, in der Zone des Monte Nero, bei Sagora, im Flavaabschnitt, längs der Sänge des Monte San Michele und auf dem Karst. Überall wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am gestrigen Tage erzielte unsere Offensive einige neue Erfolge. Bei Sagora begann man mit der Befreiung der hochgelegenen Häuser des Dorfes. 72 Gefangene wurden eingebracht. Auf den Höhen westlich Götzer spielte sich ein erbitterter Kampf in der Umgebung des Dorfes Slavica ab; 317 Gefangene, darunter vier Offiziere blieben in unsern Händen, sowie Waffen und Munition, deren Menge noch nicht bestimmt ist. Auf dem Karst verdrängte unsere von der Artillerie wirksam unterstützte Infanterie nach einem Kampf noch andere unzählige Schützengräben zu nehmen, welche das tiefe Plateau in jeder Richtung durchschnitten. Es wurden etwa 20 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erbeutet. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse dauern Aktionen unserer Truppen fort. Zudem wird dem Feind weiter Abwehrschwierigkeiten auszuweichen, bombardierten sie wirksam die feindlichen Lager, Schützengräben, Bahnhöfe und Bahnstationen.

30 000 Tote.

(66) Leonhard Welter, der Kriegsberichtserichter des „B. Z.“, schätzt den Verlust der Italiener an Toten in der dritten Fonzoschlacht auf über dreißigtausend Mann.

Corpediert.

(W) (Neuermeldung.) „Lloyd“ berichten aus Mittelböhmen: Der englische Dampfer „Priarhate“ (264 Tonnen) wurde versenkt. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Admiral a la suite des Seeoffizier-Korps v. Schöber, kommandierenden Admiral des Marinekorps, bekannt.

Der Kaiser hat dem Großkreuz in Konstantinopel den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Aus Lugano läßt sich das „Neue Wiener Journal“ berichten, daß Rußland alle seine Konsuln aus Südperien abberufen habe.

Allerlei Kriegsbilder.

Im Hauptquartier des russischen Zaren.

General Dubenski teilt nach dem „Bund“ folgende Einzelheiten über das Leben im Hauptquartier des russischen Zaren mit: In einer Stadt Weiskrands befindet sich das Hauptquartier des Zaren. Der Zar bewohnt in einem zweistöckigen Haus zwei Zimmer, die als Schlaf- und Kabinett dienen. In demselben Stock neben dem Zaren sind in je einem Zimmer der Hofminister Graf Frederiks und der Hofkommandant General Woskoff untergebracht. Im ersten Stock befinden sich Generaladjutant Alom, Hofmarschall Fürst Dolgorouff, Leibschirurg Fodorow, sowie die Feldkanzlei des Zaren mit dem Flügeladjutanten Drehteln und einigen Soldaten. In der Nähe von diesem Hause beim kleinen Stadt-

garten wohnt die äußerst kleine Suite des Zaren die Großfürstin Ksija Wladimirovna, die Kommandant der kaiserlichen Kommandos, Grabbe, Flügeladjutant Gaskin und andere Persönlichkeiten von der Begleitung des Zaren. Das Leben verläuft still, einfach, ohne irgendwelche Vergnügungen, denn alle sind von morgens bis abends beschäftigt. Der Zar geht nach 9 Uhr morgens auf und begibt sich in Felduniform zum Stab. Dort arbeitet er zusammen mit seinem Stabschef, General Michail Wassiljewitsch Allegeff, wobei ihm die Meldungen von der gesamten Front zur Kenntnis gebracht werden. Um ungefähr 12 1/2 Uhr mittags verläßt der Zar den Stab und begibt sich in seine Wohnung. Unterbesuchen sammeln sich zum kaiserlichen Frühstück eingeladenen Persönlichkeiten. Außer ständig anwesenden zehn bis zwölf Persönlichkeiten werden zum Frühstück noch die Militärattachés Englands, Frankreichs, Belgiens, Serbiens, Montenegros, Italiens und Japans, sowie die höheren Militär- und andere Personen zugezogen. Beim Frühstück wird kein Wein serviert. Um 2 Uhr mittags begibt sich der Zar in sein Kabinett, wo er Vorträge entgegennimmt. Nachher macht er gewöhnlich eine anderthalbstündige Spazierfahrt im Automobil ungefähr zwanzig Werst weit von der Stadt in Begleitung seiner nächsten Suitepersonen. Dann nimmt er wieder Vorträge entgegen, bis um 7 1/2 Uhr abends das Dinner eingenommen wird. Nach einer Unterhaltung mit den eingeladenen Personen begibt sich der Zar um 9 Uhr in sein Kabinett, wo er bis tief in die Nacht hinein arbeitet. Im Falle irgendwelcher wichtiger Ereignisse kommt General Allegeff sofort zum Zaren, um die Meldung zu erstatten.

Ein Allereelenfeier in Galizien.

WTB Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem blutgetränkten Schlachtfeld von Gorlice, von dem der Siegeszug der verbündeten Armeen und der schwere Zusammenbruch der russischen Heere den Ausgang nahmen, fand gestern eine allen Teilnehmern teil zu Herzen gehende Allereelenfeier statt. Auf der Höhe, unmittelbar nördlich der Stadt Gorlice und auf der Höhe 402 bei Tarnow wurden in herrlicher landschaftlicher Lage und einfacher und edler Architektur zwei große Felddenkmalhöfe geschaffen, die gelten das Ziel vieler andächtiger Besucher waren. Zur Allereelenfeier in Gorlice traf in Vertretung des Armeekommandanten der Kommandant des Kriegspressequartiers, Generalmajor Ritter v. Höben mit mehreren Offizieren und Beamten des Armeekommandos, in Vertretung der deutschen Obersten Heeresleitung Oberstleutnant im Großen Generalstab v. Höpff, dann der Militärkommandant von Krakau, Feldmarschallleutnant v. Brandner mit vielen Generalstabsoffizieren, sowie Vorkommanden von den an der Gorlicker Schlacht beteiligten polnischen Heereskörpern und zahlreiche Angehörige gefallener Krieger ein. Die Gäste wurden von dem Mann des Bezirksausschusses Gorlice, Minister a. D. Wladislaw v. Dlugosj empfangen und begaben sich sofort nach dem oberhalb der Stadt gelegenen Felddenkmalhof, in dem nach Gruppen geordnet, Österreichisch-ungarische, deutsche und russische Krieger zum ersten Schloß gebetet sind. An der höchsten Stelle des einen weiten Rundbald geschwunden Friedhofes steht ein Obelisk, vor dem ein Altarpavillon und ein Zelt errichtet waren. Die Feiern, der auch eine Gruppe russischer Gefangener beizuhören durfte, wurde mit einer Feldmesse eingeleitet. Hierauf wurde die Einweihung des Friedhofes vorgenommen, an der sich eine Feldpredigt mit Gebeten der Militärseelsorger aller Bekenntnisse angeschlossen. Sodann begaben sich die Kranzabteilungen zum Obelisk, wo Generalmajor Ritter v. Höben den Kranz des Armeekommandanten mit einer Rede niederlegte, in der er die Treue der gefallenen Krieger, ihres Siegeslohn und des unerschütterlichen Zusammenstehens der verbündeten Heere gedachte. Er schloß seine Rede mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die beiden verbündeten Kaiser. Ebenso begeistert der Vertreter der deutschen Obersten Heeresleitung, Oberstleutnant v. Hahnke, mit kurzen, martigen Worten die Niederlegung seines Kranzes. Hierauf sprachen noch einige Offiziere. Zum Schluß der Feiern wurden die um die Herstellung der Friedhofsanlage besonders verdienten Offiziere belohnungswürdig mit einem Kranz ausgezeichnet. Am Nachmittag wurde der Felddenkmalhof bei Tarnow besucht. Eine ansehnliche Soldatenmenge mit dem Bürgermeister von Tarnow und dem Grundbesitzer, der den Grund geschenkt hatte, erwarteten die Gäste, die in der Abenddämmerung bei dem Freund und Feind gemütem Gottesacker anlangten. In wohlwollender Stimmung folgten die Gäste der Besichtigung der Gedächtniskapelle, worauf die Einsegnung der Gräber erfolgte.

Die deutsche Landwirtschaft verurteilt den Kriegswucher.

aufs entschiedenste, so schloß der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats, Graf Schönerbein, eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, in der er bedauerte, daß die erste Regelung der Lebensmittelpreise durch das Reich im vorigen Jahre zu spät erfolgt sei. Bei der Getreideversorgung wurde unsere Vorräte unterschätzt worden. Die unschuldige Bevölkerung hat nun Millionen Schweißarbeit verrichtet, der Graf sehr scharf, er bezeichne sie faktisch als „Prosefforen“ und erwiderte: „Das merkwürdigste und erschreckendste zugleich aber ist, daß trotz dieser riesenhaften Verschwendung unsere Schweinebestände beträchtlich zunehmen erfahren haben, daß sie wieder eine große Zunahme erfahren haben, daß sie in wenigen Monaten bereits wieder auf den alten Höhe angelangt sein werden. Die Bevölkerung, daß fette Schweine fehlen, wird durch die Statistik erwiesene erhebliche Gewinnschmälerung der Statistik gebrachten Donau für widerlegt. Die Freimachung der Donau für den Gütertransport wird zu einer vollkommenen Verheerung der Marktlage, d. h. zu weiteren erheblichen Preissteigerungen führen.“

Herren-Ulster • Burschen-Ulster • Knaben-Paletots

sind in grosser Auswahl neu eingetroffen.

Herren- und Knaben-Anzüge noch zu sehr billigen Preisen.

Kamen.

F. W. Heineke.

1275



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
abend 7 1/4 Uhr mein liebes Töchterchen, unser
gutes Schwesterchen und Enkelchen

Mariechen

im Alter von 5 3/4 Jahren, nach schwerer, mit engel-
gleicher Geduld ertragener Krankheit, zu sich in
den Himmel zu nehmen.

Kamen, den 4. November 1915.

Wilh. Etling u. Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
4 Uhr statt. 1266

Städtisches Schmalz

zum Preise von 2.25 Mk. das Pfund darf nur
höchstens 1 Pfund.

Städtischer Speck

zum Preise von 2.00 Mk. das Pfund, dürfen nur
höchstens 2 Pfund pro Woche und Familie von den
Geschäften abgegeben werden. 1267

Die Lebensmittel-Kommission.

Killverein für Kriegsfürsorge in Kamen.

Sitzung

des Ausschusses zur Unterstützung hilfsbedürftiger
Angehöriger von einberufenen Kriegern findet am
Montag, den 8. Nov. 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im W. Kämpfer'schen Lokale statt.

Federmesser

in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen
sind uns eine riesige Anzahl

ca. 2000

Herren-Ueberzieher

und -Mäntel

5826

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.

Pfandleih-Anstalt
Balkenstr. 36-38 DORTMUND Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Billige Woche

sonntags ist unser Kaufhaus von
11-1/2 bis 12-2 Uhr geöffnet.

Sie finden bei uns in Damen-Mänteln, Jackenkleidern, Kostümrocken, Blusen,
Kinder-Mänteln, Kinder-Kleidern
eine Auswahl von mehreren tausend Stück.

Extra-Angebote in Herren-Paletots und Anzügen, Knaben-Paletots und Anzügen,
Kleiderstoffen, Wollwaren, Schürzen, Baumwollwaren, Pelzwaren, Damenhüte.
Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

Moderne Kleidung

in jeder Art für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Paletots, Ulster, Capes,
Mäntel, Anzüge, Joppen,
Hosen, Hüte, Mützen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

W. Liesegang, Methler.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
H. Hoffmann, Kamen
Bahnhofstr. 53 10

2 große Zimmer

möglichst mit Licht und Nähe
des Bahnhofs. 1269
Angebote a. d. Geschäftsst. d. 3.

2 schön möbl. Zimmer
mit Morgentafel in besserem
Haus geucht. 1272
Offerten unter A. 25. an die
Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Gesucht sofort für Herrschafts-
haus ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes 1268

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren).
Näh. i. d. Geschäftsst. d. 3. Stg.

Mädchen

Propres ehrliches
für alle Hausarbeit und zum
Bedienen der Gäste geucht.
**Lütkehoff,
Hamm (Westfalen)
Silverberg.**



715 Die Kinder
nehmen gern die wohlmoder-
nen Kinder-Zeitungen, die sie
vor den Folgen der rauhen
Witterung bewahren. Seit
siebzehn Jahren als wirksames
Sondermittel anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien Mk. 1.-



Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Jernspacher 267.
Sonntag, den 7. Nov.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor G. W. 10.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Taufen.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 7. Nov.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseler.
2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 7. November, nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt (Harrer Joseph Moog aus
Dortmund).

Musik-Verein Kamen.

Sonntag, den 14. November 1915, nachmittags
1/2 5 Uhr, im Saale des Schützenhauses (W. Reinhard):

KONZERT

zum Besten der Kriegsfürsorge.

Chöre aus den Oratorien Paulus und Samson.

Lieder von Radcke,
Rust, Schubert, Löwe.

Eintrittspreis inkl. Programm 1.00, Schüler 0.50 Mk.

Central-Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Sonntag, den 7. November 3-11 Uhr für Erwachsene.
Jedes Bild ein Schlager. Jedes Bild ein Schlager.

Erwähnt sei: Großstadtprogramm.
Kriegswochenplan
Interessant für Jedermann.

Die drei Ohnen
Monopol-Schlager in 3 Abteilungen.

Ein Sensations- u. Meisterwerk von ungeahnter Wirkung zeigt
die Handlung Menschen in ihrer teuflischen Verderbtheit und auch
wieder die wirklich Bösen.

Geistvoller Vorber
armen Künstler.
List um List
Drama aus Bild-Weit.

Lebende Leidenschaften
Erschütterndes Lebensdrama in 2 Akten u. 11. Wegen hohen
Programmunkosten kleiner Preisanschlag.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Kino-Theater :: Bergkamen

im Saale des Herrn Wellhausen.

Sonntag, den 7. November 1915, Anfang 3 1/2 Uhr.

Das Geheimnis v. Schloß Richmond

Großer Detektiv-Schlager in 3 Akten.
Außerordentlich spannend mit starken Sensationen ist dieser Film ein
elementares Werk, mit dramatischer Kunst, wie es wohl selten gezeigt wird.

Piecke als Tierbändiger.
Die tollste Humoreske. Dränen werden gelacht.

Das Recht der Vergangenheit.
Prachtvolles Drama, von großer Wirkung und spannender Handlung.

Die Haarlocke.
Drama aus dem Leben in 2 Akten.
Ein Meisterwerk der Kinematographie allerersten Ranges.

Wo die Liebe hinfällt.
Grandioser Lustspiel-Schlager, Lachen ohne Ende.

Im Tode verlobt.
Wunderbares, tiefgründiges Drama aus dem Leben.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz.
Militär frei! Preise der Plätze: 2. 35 Pfg. 1. 50 Pfg. Militär frei!

Sohlleder-Ersatz
Echt!
Trotz des großen Mangels an Leder-
materialien verk. ich noch kurze Zeit:
Weiße Schmirseife per Ztr. 35 Mk.
Gelbe Schmirseife per Ztr. 42 Mk.
Verband gen. Nachn. od. vorh. Kaffe.
Bergmann, Kiel, Hohenstaufenring 27

A. Bertale, Kaiserslautern.

1264

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

2000 Kranke
2 Millionen
und 800 000
bedürft. Die
von Ne
Unterneh
waren

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

43. Fahrten.

Im Anschluß an die, in der heutigen Ausgabe ausführlich wiedergegebene, Rede Asquiths führte Carlon im englischen Unterhause aus: Wir stehen im 15. Monat des Krieges und geben täglich 5 Millionen Pfund Sterling aus. Unsere Verluste betragen eine halbe Million. Der Kriegsschauplatz erweitert sich und droht sich auf den Osten, auf die Lebensinteressen des britischen Reiches, auszu dehnen. Wir sehen nach 15 Kriegsmonaten die Feinde im Besitz Belgiens, eines Teiles von Frankreich und Polens. Sie drohen, binnen kurzem Serbien zu zermalmen. Unsere Truppen auf Gallipoli werden in Schach gehalten. Die dortigen Kämpfe verursachten zahllose Verluste durch Verwundungen und Krankheiten. Das bedeutet eine schwere Gefahr. Man wird nicht durch den Versuch gewinnen, die Gefahr vor der Nation zu verkleinern. Das Parlament und die Nation wollen wissen, ob die Hilfsquellen im Innern und das Kriegsmaterial vorteilhaft verwendet wurden, ob große Rechenfehler vermieden werden konnten, und ob die Maschinerie der Regierung das Zweckmäßigste und Wirksamste für die Kriegsführung ist. Die Nation sieht sich beunruhigt wegen der Vorgänge nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der erste Stoß, den die Nation erhielt, war die schreckliche Enttöpfung des Munitionsmangels. Daß das Kabinett zur Kriegsführung ungeeignet ist, ergibt sich daraus, daß keiner der 22 Minister jemals die Ursache des Munitionsmangels herausfand. Man begriff nie, wie alle 22 Minister blind dagegen sein konnten, daß es gänzlich unmöglich war, die militärische Expedition nach den Dardanellen, die uns schon so lange wie ein Mühlstein um den Hals hängt, erfolgreich auszuführen. Keine Nation darf eine Expedition unternehmen, die einige 100 000 Mann kostet und unbeschreibliche Leiden verursacht, wenn sie nicht von ihren maritimen und militärischen Ratgebern die Versicherung erhält, daß ein Erfolg wahrscheinlich sei. Gab es jemals ein solches Beispiel falscher Berechnungen, als was an den Dardanellen gescheh? (Weisfall.) Der erste Rechenfehler war die Flottenexpedition, der zweite war die Truppenlandung, die 40 000 Mann kostete und mit zu schwachen Truppen ausgeführt wurde. Ein weiterer Rechenfehler war die Landung in der Suban-Bai, die ebenfalls mit zu geringen Streitkräften und ebenfalls mit einem Verlust von 40 000 Mann ausgeführt wurde, wobei die Expedition keine einzige Meile vorrückte. Vom Tage dieses Unglücks bis heute war das Kabinett unfähig, einen Entschluß zu fassen, ob es die Expedition fortsetzen oder die Truppen zurückziehen und die Verluste und Leiden sparen sollte, die täglich fortbauern ohne die geringste Hoffnung auf ein beredigendes Ergebnis. Das Kabinettsystem ist gut für den Frieden, aber die kampfhaften Sitzungen und die Debatten des Kabinetts sind gänzlich fruchtlos für die Kriegsführung. Nötig ist eine kleine Zahl von Männern, die täglich, nicht wöchentlich zusammentritt. Der beste Generalstab ist nötig, aber zu Beginn des Krieges wurden die besten Offiziere an die Front geschickt und der Generalstab geschwächt. Solange dieses System fortbauert, das für die gemachten Rechenfehler verantwortlich ist, wird man die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel des Landes nicht zu den besten Interessen der Nation verwenden können. Er könne in dem von Asquith angeforderten Kriegsausschuß keine wesentliche Verbesserung sehen. Vielleicht der ernsteste Fall des Gefahrens des Kabinetts

